Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 110 (1984)

Heft: 51-52

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Aus dem Inhalt

Alfred A. Häsler: Ein Weihnachtsmärchen

Weihnachten beim Freund mit Rolls-Royce

Themen im Wort

Telespalter:

Jürg Moser: 10 goldene Geschenkregeln	9
René Regenass:	
Die Rückkehr	
(Illustration: Barth)	10
Bruno Knobel: Weihnacht gut – alles gut!	12
Anekdotisch mit Erich Merz: Man müsste Klavierspielen können	14
Thaddäus Troll: Dialog über Knoblauch, Schnecken und Safran	23
«Apropos Sport» von Speer: Hat Sport noch Vorrang?	39
Peter Heisch: Dicke Luft	43
Tessa Daenzer: Der Keramikkopf	46
Lisette Chlämmerli: Bundeshuus-Wösch	55

Themen im Bild	
Titelblatt: Celestino Piatti	
Horst Haitzingers Sicht der Dinge	6
Oto Reisinger: Weihnachten in der Credit-Bank	8
Borislav Sajtinac: Licht in der Finsternis?	16
Kambíz: Weihnachtsstern	17
Jürg Furrer: Worüber man sich freuen kann	22
Marian Kamensky:	

VVOI UDEI III all'SICII II EUEII Kaiii	22
Marian Kamensky:	
Den Frieden anschauen	27
Walter Matysiak: Die blaue Blume	28
Ian David Marsden: Umsatzeinbruch	36
Werner Büchi: Sparerfolg dank SRG-Programm?	41
Hans Sigg: Der einzige Fahrgast	44
Hanspeter Wyss: Eingeschränkt	49
Andreas Buser: Saisonbetrieb	53
Heinz Stieger: Lawinenhunde à la carte	54
	10000000

In der nächsten Nummer

Neujahr 1985: Dem Kopf zum Gruss mit Hand und Fuss

Weich landen Bundeshuus-Wösch, Nr. 46

Liebe Frau Chlämmerli

Gern leistete ich Ihnen bernische Strassen- und Schiffahrtsamtserlassbeamtendeutschübersetzungshilfe, doch ich fürchte, Sie sind zu hart auf diesen Text gestossen und haben dabei eini-

ges durcheinander gebracht.

1. Staatlicher Schiffsliegeplatz:
Ein staatlicher Schiffsliegeplatz ist
öd und langweilig. Jeder Schiffer wird Wert auf einen stattlichen Schiffsliegeplatz legen. 2. Artikel 12: Auch im Beam-

tendeutsch gibt es keine zwölf Artikel, sondern nur drei: der, die,

3. Einführung zum Bundesgesetz: Kein Bundesgesetz wird über die Binnenschiffahrt durch die Schiffahrtsbehörde eingeführt, sondern über einen (Nürnberger)

Trichter durch das Trichterrohr.
4. Warteliste: Es ist zu klären a), wo oder worauf die Liste wartet und b) ob es sich nicht vielmehr um eine Wartelist handelt und welche steuerlichen oder anderen

Vorteile sich daraus ergeben.
5. Haben setzen lassen: Wer
von etwas gelassen hat, kann
nichts mehr haben, worauf er sich setzen kann.

6. Beziehungen zur Schiffahrt: Eine zusätzliche Beziehung hat man zur Freundin oder zum Hausfreund, nicht aber zur Schiff-

Ich kann Ihnen nur empfehlen, in Zukunft auf Beamtendeutsch mit einer weichen Landung auf-

zusetzen und nicht zu stossen. Günther Reiche, Leonberg

Anerkennung und Ärger «Sprachgraben-Nummer», Nr. 46

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit etwas Verspätung möchte ich mich für die «Sprachgraben-Nummer» (Nr. 46 vom 13.11.) bedanken, die mir viel Freude ge-macht hat, allerdings den Wunsch aufkommen liess, Sie möchten auch dem Italienischen und Rätoromanischen einmal ein Heft widmen. Denn diese Landessprachen haben m.E. ganz spezifi-sche, vom «français fédéral» un-Probleme und terschiedene Aspekte!

Leserbriefe

Bei dieser Gelegenheit möchte ich einmal zum Ausdruck bringen, dass *ich* – anders als so viele Leserbriefschreiber – die Seite «Von Haus zu Haus» gerne lese, auch wenn die Artikel keinen grossen Nebel spalten, wie Mme Edmée Santschi richtig bemerkt. Den-noch – mir gefallen diese schlich-ten und doch (oder deshalb?) zum Nachdenken anregenden Glossen, durchaus auch diejenigen von Ilse Frank!

Daich schon am Schreiben bin, gestatten Sie mir noch zwei Be-merkungen. Frau Regula Krasser (Leserbrief in o.a. Nummer) möchte ich, ohne in eine Debatte um die «Grünen» eintreten zu wollen, zu bedenken geben, dass Tier- und Menschenliebe keineswegs immer Hand in Hand gehen, im Gegenteil. Auch ein Hitler hatte «einen Sinn für Ethik ... im Kleinen», wenn es um seine Schäferhunde ging! Es soll in der Bundesrepublik auch Leute geben, die in Anrufen bei Redaktionen einen sofortigen Stopp aller Tierversuche fordern und dann den Vorschlag machen, man könne doch Häftlinge für die Experimente nehmen ... Oder man den ke an die «Grünen» und die Abtreibung – aber ich wollte von den

«Grünen» ja nicht sprechen.
Geärgert hat mich – nichts für
ungut – auf Seite 37 im Bericht
über H. Wiesners neues Buch
über das «Wesen von Religiosität» die Bemerkung, dieses Buch habe «jedoch nichts mit frommen Sprüchen oder Frömmlerei zu tun». Seit wann hat Religiosität – automatisch, wie hier suggeriert wird – mit Frömmlerei zu tun? Ich bin sicher, Herr Wiesner kann auf die potentiellen Leser, die mit solch unreflektierten Sprüchen beruhigt werden sollen, verzich-

Renate Kosterlitz, Zwingenberg

Mundart oder Helvetismen?

Heinrich Wiesner: «Gibt es den Sprachgraben?», Nr. 46

Dass die Gesprächspartner von Bundesrat Delamuraz sich des Schweizerdeutschen bedienten,

lässt sich leicht begründen, haben doch viele Deutschschweizer eine Abneigung dagegen, deutsch zu reden: die einen im Gedanken an das Tausendjährige Reich, andere, weil ihnen die Deutschen überhaupt unsympathisch sind und viele, weil sie ihrer mangelhaften mündlichen Deutschkenntnisse wegen Hemmungen haben. Die Begründung ist aber keine Entschuldigung. Gegenüber einem Gesprächspartner, der sich der ihm fremden Landessprache bedient, ist es schlicht unhöflich, Mundart zu re-

Ich habe das erwähnte Gespräch nicht gehört, würde aber die grösste Wette abschliessen, dass die beteiligten Deutsch-schweizer sich grammatikalisch und syntaktisch hochdeutsch ausdrückten und nur die einzelnen Wörter in die Mundart setzten, wie es unsere meisten öffentlichen

Redner tun. Die Überlegung hinsichtlich Mehrheit/Minderheit finde ich absolut richtig.

Nicht ganz einverstanden bin ich mit dem letzten Abschnitt des Sprachgraben-Artikels. Das Wörterbüchlein «Le Langage des Romands» ist nicht ein Wörterbuch des Patois – das, wie Herr Wies-ner richtig bemerkt, nur noch von ganz wenig Romands gesprochen wird – sondern ein Verzeichnis von Helvetismen, die zum Teil auch im Larousse und anderen französischen Wörterbüchern franzosischen Worferbuchern Eingang gefunden haben (Bei-spiel: gouille n. f. En Suisse, mare, flasque d'eau). Meines Erachtens sind diese Ausdrücke (die wohl vielleicht ursprünglich aus dem Patois stammen) absolut vergleichbar mit den vielen Helvetismen der deutschen Sprache, wie sie im Duden verzeichnet sind (Beispiel: Achtungstellung, die [schweiz. milit. für: Strammste-

Zur «Sprache der Rebellen» aus dem Jura ist es lustig festzu-stellen, dass einzelne ihrer Ausdrücke von den ehemaligen «Tyrannen» übernommen wurden: le chlouk, le nouqui, chneuquer usw. Ob die Leute um das Rassemblement Jurassien sie wohl immer noch brauchen?

E.R. Steiner, Muttenz

Nebelsvalter

Redaktion: Werner Meier-Léchot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41 Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration: E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz: 3 Monate Fr. 25.- 6 Monate Fr. 46.- 12 Monate Fr. 84.-

Abonnementspreise Europa*: 6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–

Abonnementspreise Übersee*: 6 Monate Fr. 67.— 12 Monate Fr. 124.— *Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Annahme: Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61 8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44 und sämtliche Annoncen Expeditionen

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité S.A. 5, avenue Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40-49

Insertionspreise: Nach Tarif 1984/1

Inseraten-Annahmeschluss: ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen. vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.